



Autor Paul Eßer (Mitte) mit Fabian Matussek und Ulrich Schmitter bei der Vorstellung seines Bandes „Der Wortemacher“.

In kleiner Dosierung zu sich nehmen

Paul Eßer ist Autor des dritten Bandes der Nettetaler Bibliothek: „Die Wortemacher“

WZ
12.12.98

Von Wibke Busch

Kreis Viersen. Er nennt sie Bildungsbürger, Exoten, Genies und Bürgerschrecks, schimpft sie Moralisten und Nabelschauher – und meint immer diesselben. Scharfzüngig und satirisch, bewußt provokant nähert sich der in Viersen lebende Schriftsteller Paul Eßer seiner Zunft an, nicht um „Berufsschelte zu betreiben“, sondern um Archetypen zu entwerfen. „Die Wortemacher“ heißt seine Sammlung bisher unveröffentlichter kurzer Prosatexte. Herausgegeben wurde das Buch vom Verein der Nettetaler Literaturtage, der den dritten Band der „Nettetaler Bibliothek“ vorlegt.

„Portrait einer heillosen Zunft“ nennt der pensionierte Lehrer und Vorsitzende des Verbandes der Schriftsteller am Niederrhein im Untertitel seine Textsammlung. Sie sei ein Versuch der Typenskizzierung, lebe von Verallgemeinerungen und Überspitzungen, isolierten Teilaspekten. Kein realer Autor ließe sich nur einem der 30 Portraits zuordnen – auf das Mischungsverhältnis komme es an.

Mildert da etwa ein Provokateur ab? „Ich selbst gehöre zu Dreiviertel dieser Typen, aber bitte nicht zu den Erbaulichen“, lacht Eßer. Also doch Kritik an Schreibern, die den Griffel aus der Hand legen sollten? „Da halte ich es mit unserem Bundespräsi-

denten: Es wird nicht zuviel geschrieben, aber zuviel gedruckt.“

Nach Karlheinz Koinegg und Leonhard Jansen ist Eßer der dritte Autor, dem die Literaturtage ein Buch widmen. Dazu der Vorsitzende des Vereins, Ulrich Schmitter: „In unserer Satzung ist festgeschrieben, daß wir unseren Mitgliedern jeweils ein Jahresbuch schenken, das auch in den freien Verkauf kommt.“ Ziel sei, in Form und Inhalt qualitativ hochwertige Bücher zu gestalten und zugleich Literatur der Region zu fördern. Möglich wurde dies vor allem durch das Engagement des Vereins-Geschäftsführers, Buchhändlers und Verlegers Fabian Matussek.

Eßer zeigte sich von dem Pro-

jekt der Literaturtage begeistert. „In Kommunen wird viel Musik, aber kaum Literatur gefördert“, ärgert sich der streitbare Mann.

Und warum Eßer? „Uns haben seine Texte gut gefallen“, schmunzelt Schmitter, der zugibt, daß man nicht den Geschmack aller Mitglieder treffe. Dazu Eßer: Man sollte Leser nicht nur in ihrer Meinung bestätigen, sondern zum Dialog anregen. „Mit Provokieren meine ich, Diskussion herausfordern.“ Spricht's und überlegt, ob er sich wegen des Kapitels über Literaturlehrer ein Visum für Australien besorgen sollte. Das Buch – der Autor rät: „nur in kleiner Dosierung zu sich nehmen – gibt es ab heute im Handel für 29,80 Mark.